

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Easchau, Ende Sept. 1819.

Die Leser der Abendzeitung werden sich wundern, aus und von einem Orte etwas zu hören, welchen sie kaum kennen? Nun dies macht nichts, meine lieben Landsleute; denn obschon es von hier bis in's liebe Sachsenland eine hübsche Strecke ist, so lesen wir gern Euer liebes Abendblatt, und haben ihm schon manche fröhliche Stunde zu danken. Aus Nah' und Fern lasen wir Kunst- und Literatur-Berichte, und so möget Ihr auch einmal von hier Kunde vernehmen. — Easchau ist eine Hauptstadt, und zwar von Ober-Ungarn, an einem reizenden, sich durch fruchtbare Wiesen und Aecker schlängelnden, Bache, Namens Herrech. An der andern Seite liegen Berge, auf denen Wein, Obst und Frucht aller Art wächst. Ein gemüthliches, arbeitsames Volk von allen Classen und aus allen Gegenden Deutschlands bewohnen es, und leben in ruhiger Eintracht ihre Tage dahin. Künste und Wissenschaften werden, nach Maßstab des Landes, geschätzt und geliebt. Concerte, deutsches, auch zuweilen ungarisches Theater und Bälle füllen die langen Winterabende. Und wenn hier noch etwas zu wünschen wäre, so wären es jene gesellschaftlichen Zusammenkünfte von jungen und ältern gebildeten Menschen, wie es im lieben Deutschland Sitte ist. Dieses ist der wahre Lebensgenuß, wo man den Geist stärket, und zufrieden und fröhlich mit seinem Geschick ist. Wenn man sein Taggeschäft vollbracht hat und dann so eine fröhliche, herzliche Stunde im Kreise einer gewählten Gesellschaft zubringen kann, so ist einem wohl um's Herz und man fühlt kein andres Bedürfniß. Auch ist dies die beste Schule für junge Mädchen und Jünglinge, um einst in die größere Welt zu treten.

Im Sommer ist's stille und leer hier. Alles was abkommen kann, zieht in die Bäder, deren es hier in der Umgegend viele giebt, wie Bartsfeld, Mehadia, Rank und Banko. Die Badezeit ist aus, die Blüthenzeit vorüber, und der Wind bläset fürchterlich aus den Karpathen zu uns herüber. Der schönen Tage giebt es hier nur noch selten, und um diese noch recht angenehm zu genießen, rücket sich aus Nah' und Fern Alt und Jung zur Weinlese in's Tokayer Gebirge. Der Centralpunkt ist Tokay selbst, eine berühmte Stadt im Zempliner Comitate. Die Umgebungen bestehen aus sanft ansteigenden und nicht sehr hohen Bergen. Unterhaltungen, wie Bälle, Spiele aller Art und Theater, während der Lese, sind die Gegenstände, mit denen man sich amüsirt. Auch Feuerwerke werden abgebrannt, wenn es die Witterung zuläßt. Ende Novbr. ist alles zu Ende, und der größte Theil der Herrschaften zieht nach Easchau, um den Winter über hier zu bleiben. Der Handel und Verkehr unter Kaufleuten und Handwerkern wird lebhaft, und lebendiger wird es überall.

Das Theater nimmt seinen Anfang. Wie uns das befriedigen wird, steht zu erwarten. Von diesem Jahre an hat es der bekannte Schauspieler Böllner auf 6 Jahre übernommen, und zur Ehre unserer Stadt sei es gesagt, daß die Arenda so gering bestimmt wird, damit das Kind einen Namen hat. Dafür macht er sich verbindlich, eine gute Gesellschaft herzustellen. Im Gegenfall ist der Ver-

trag ungültig. — Ich habe auf meinen mannigfachen Wanderungen nicht bald ein so Theaterlustiges und liebendes Publikum gesehen, wie hier. Opern werden am liebsten gefunden, so wie tragische Stücke, als: die Schuld, das Leben ein Traum, die Ahnenfrau und Sappho. Ueber die heurigen Kunstleistungen erhalten Sie nächstens etwas.

D. W.

Münster, am 30. Sept. 1819.

Wenn ich jetzt nach einer langen Unterbrechung meine Correspondenz mit der Abendzeitung wieder anknüpfen soll, so werde ich vorläufig meistens nur solche Gegenstände berühren können, die in der Regel dem Gebiete der Correspondenz-Nachrichten fremd sind. — Obwohl die Provinz Westfalen, in deren Hauptstadt ich lebe, im Allgemeinen der literarischen und artistischen Merkwürdigkeiten genug darbietet, so liefert die Hauptstadt insbesondere deren doch zu wenig, um sie zum ausschließlichen Vorwurf zu machen, vielmehr werde ich mich, zumal in der guten Jahreszeit, wo wir des theatralischen Vergnügens entbehren, über alle interessante Gegenstände unserer Conversation verbreiten müssen.

Den Geist und Stoff dieser Conversation erkennt man am leichtesten aus dem, in unserer Nähe zu Hamm erscheinenden, Rheinisch-Westfälischen Anzeiger, einem trefflichen Provinzialblatte, welches aber recht sehr verdient, auch außerhalb seinem eigentlichen Kreise gelesen zu werden. Früher stand diesem Blatte der zu Hagen, ebenfalls in unserer Nähe, herausgegebene Herrmann zur Seite, dessen Tendenz mit dem Anzeiger dieselbe war, der aber jetzt bekanntlich, wegen zu freier Aeußerungen über die Maßregeln der Regierung, unterdrückt ist. Nur mit innigem Vergnügen kann jeder Westfale an diesen beiden Zeitschriften erkennen, welche eine Masse gediegener Cultur und allgemeiner Bildung in seinem Vaterlande verbreitet ist; besonders erfreuen muß ihn die Gründlichkeit und edle Freimüthigkeit, mit welcher darin alle Interessen des Tages besprochen werden. Der Inhalt dieser, im Auslande wohl ziemlich unbekannt, Blätter ist sehr reichhaltig; die vielfachsten Erörterungen über unser öffentliches Leben, über Staats- und Kirchen-Versaffung, über vaterländische Gesetzgebung, Rügen und Zeitbetrachtungen finden darin eine Stelle. Der Rheinisch-Westfäl. Anzeiger namentlich gleicht einem immerwährenden Parlamente mit seiner unverkennbaren Ministerial- und Oppositions-Parthei; und in der That soll er, nach des Herausgebers Absicht, so lange wir der verheißenen Verfassung entbehren, die Stelle von Provinzial-Ständen vertreten. Doch ich gerathe in Gefahr, mich, gleich vielen meiner Landsleute, zur Unzeit in das Gebiet der leydigen Politik zu verlieren, deren Mancher vielleicht gerade bei der Abendzeitung zu vergessen sucht.

Literarische Neuigkeit (bei Schulz und Wundermann in Hamm) ist: Thomas Aniello, ein Trauerspiel in 5 Akten, von Wilhelm Freiherrn von Blomberg (Lieutenant im westfäl. Landwehregrenadier-Bataillon, Verfasser der Sappren über das göttliche Volk), woran die Kritik bei manchen einzelnen Schönheiten dennoch Vieles zu tadeln finden wird.

J — 6.